

TonArt Zürich

Samstag, 2. September 2006, 20 Uhr
Stadtkirche Aarau

VERTRAUE

DEN WOLKEN, DEN WINDEN

Chorwerke und Kammermusik
von **Godi Hertig** (*1926)
und **Friedrich Theodor Fröhlich**
(1803 – 1836)

Maria Glarner, Sopran
Aargauer Bläserquintett
Consortium Musicum, Streichquartett
Petra Klaus, Posaune
Felix Eberle, Pauken
Hans Häusermann, Orgel
TonArt Zürich, Chor

Leitung: Walter Riethmann

Konzert zum 80. Geburtstag von Godi Hertig

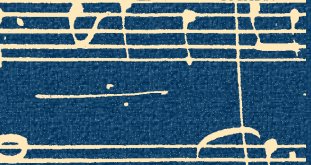
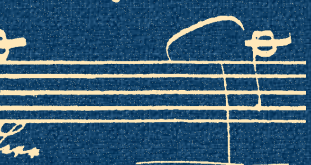
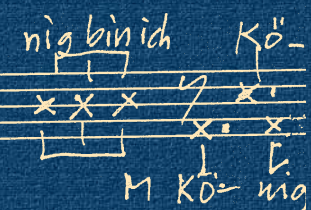
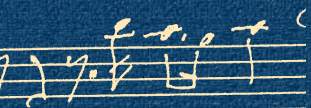
Eintrittskarten zu Fr. 25.– und Fr. 35.– im Vorverkauf bei Simone Burgermeister, 055 241 18 29, e-mail: simone.burgermeister@bluewin.ch und ab 14. August bei Buchhandlung Wirz-AG, Aarau 062 822 21 58.

Unterstützt von: Aargauische Stiftung für Gesang und Musik, Kulturstiftung der NEUEN AARGAUER BANK, Hans und Lina Blattner-Stiftung



MIGROS
kulturprozent

DER ALTE



Godi Hertig

Tritonia für Bläserquintett, Uraufführung
Cantico dei Cantici (Teil IV) für Chor und Bläser, Uraufführung
Bildgedichte I, für Sopran und Instrumente
Bläserquintett 95

Friedrich Theodor Fröhlich

Drei Motetten für Chor a cappella
aus den Jahren 1830 und 1835
Andante und Scherzo aus dem Streichquartett in Es-Dur

Godi Hertig

Bildgedichte II, für Solosopran, Chor und Instrumente
Begegnung, für Sopran und Bläserquintett, Uraufführung
Alleluia aus dem Italienischen Requiem,
für Chor, Bläser und Orgel, Uraufführung

Aargauer Bläserquintett

Kurt Meier, Flöte
Robert Mössinger, Oboe
Urs Gloor, Klarinette
Robert Wernli, Fagott
Thomas Zimmermann, Horn

Consortium Musicum

Pascal Druey, Violine
Barbara Balzer, Violine
Dario Viri, Viola
Mathias Kleiböhmer, Violoncello

Godi Hertig, geboren 1926 und aufgewachsen im Zürcher Oberland. Lebt seit 1952 als Architekt, Künstler und Musiker in Aarau; Violinunterricht und erste Musiktheorie bei Franz Ingber in Rüti (ZH), später Orgelunterricht, Harmonielehre und Kontrapunkt im Selbststudium; spielt Bratsche und Trompete.

Schwerpunkt von Hertigs Kompositionstätigkeit sind Chorwerke mit und ohne Instrumentalbegleitung, auch einige Werke für Orchester und Solostücke für Flöte und Cello, ebenso acht Streichquartette. 1977 Kompositionspreis des Kantons Solothurn für die Vertonung von Bildgedichten von Bruno Stephan Scherer, welche in den folgenden Jahren zum Zyklus «Sulamith» ergänzt werden.

Ein besonderer Erfolg war die Aufführung des Oratoriums «700 Jahre – jedes Jahr ein Paukenschlag» 1991. Theoretische Arbeiten über Farbe in der Musik (synästhetische Aufzeichnungen). 1987 Missa brevissima für Sprechchor, Kammerorchester und Tonband (Kunsthhaus Aarau). Musiksalon mit Videoinstallation an der GSMBA-Ausstellung «Salon 99». Im Jahre 2000 Uraufführung des Amerikanischen Flötenkonzerts und der Missa 96 in der Stadtkirche mit der TonArt Zürich und dem Orchester Consortium Musicum; 2003 «Italienisches Requiem».

Friedrich Theodor Fröhlich wurde 1803 in Brugg geboren. Nachdem er schon als Kind komponierte, besuchte er das Gymnasium in Zürich und nahm an den Chorproben von Hans Georg Nägeli in dessen Zürcher Singinstitut teil.

Aufgrund eines Stipendiums der Aargauer Regierung im Jahr 1825 übersiedelte Fröhlich für vier Jahre nach Berlin und studierte dort u.a. bei Christoph Friedrich Zelter. Schlüsselerlebnisse bildeten aber die Begegnung mit Werken Beethovens, die Wiederaufführung von Bachs Matthäuspasion 1828 durch Mendelssohn, Händel-Aufführungen der Berliner Singakademie, Konzerte von Spohr und Paganini sowie die Bekanntschaft mit dem jungen Mendelssohn und dem Germanisten Wackernagel. Fröhlich gelang es aber nicht, sich als Musiker in Berlin zu etablieren. Er kehrte 1830 in die Schweiz zurück und nahm eine Stelle als Musiklehrer an der Kantonsschule Aarau an. Mit seinen Kompositionen konnte sich Fröhlich auch weiterhin nicht durchsetzen; familiäre und finanzielle Sorgen kamen hinzu. Fröhlichs Leben wurde deshalb zunehmend von einer existenziellen Sinnkrise überschattet. Das Gefühl provinzieller Enge verband sich mit der Enttäuschung über mangelnde Resonanz als Komponist. 1836 nahm sich Fröhlich das Leben.

Anschliessend an das Konzert lädt die Stiftung Herzberg zu einem Apéro auf dem Kirchplatz oder im Haus zur Zinne ein.